

# Kairos

Magazin des Johannes-Hospizes

Nr. 25 - Dezember 2015 - 7. Jahrgang

## Aktuell

Vorsorge und Nachlass

## Titelthema

Palliative Care in Neuseeland  
und in den USA

## Hospiz-Spiegel

Besuch von Bischof  
Dr. Felix Genn



### Liebe Hospizbewegte,

vor Ihnen liegt gewissermaßen eine Jubiläumsausgabe unseres Magazins. Sie lesen heute die 25. Ausgabe des Kairos. Wir freuen uns, dass über die zurückliegenden Jahre seit 2009 das Heft eine so große Leserschaft erreicht, auch über die Grenzen Münsters hinaus. Nicht zuletzt liegt seine Bedeutung gerade darin, Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, die Arbeit unseres Hauses transparent zu machen. Zudem sind wir im Rahmen unserer Spendensiegel verpflichtet, ein Printmedium zu veröffentlichen.



Da trifft es sich umso schöner, dass wir mit dem Besuch des Bischofs Dr. Felix Genn von einer wichtigen Visitation berichten können. Sein Kommen, einen Tag vor dem sogenannten Welthospiztag am 10.10.2015, der national wie international veranstaltet wird, stellte eine außerordentliche Wertschätzung der Tätigkeiten des Johannes-Hospizes in allen seinen verschiedenen Bereichen dar. Für seine Anerkennung und Stärkung möchte ich ihm, in Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an dieser Stelle noch einmal auf das Herzlichste danken.

Eine gesegnete Adventszeit und lichtvolle Feststage wünscht Ihnen

Ihr Ludger Prinz  
Geschäftsführer

## Inhalt

- Editorial 2
  
- Aktuell 3  
Vorsorge und Nachlass
  
- Titelthema 4-5  
Palliative Care in Neuseeland und in den USA
  
- Fundraising 6  
Straßenfest zugunsten des Johannes-Hospizes
  
- Hospiz-Spiegel 7  
Besuch von Bischof Dr. Felix Genn
  
- Infothek / Hospiz aus aller Welt 8



## Impressum

Das Kairos-Magazin ist das offizielle Mitteilungsorgan des Johannes-Hospizes Münster und kann beim Herausgeber kostenfrei angefordert oder im Internet unter [www.johannes-hospiz.de](http://www.johannes-hospiz.de) heruntergeladen werden.

Der Name „Kairos“ steht in zweierlei Hinsicht für den glückenden Augenblick: im aktiven Ergreifen des rechten Zeitpunkts für eine Entscheidung wie auch in der unverfügbaren Weite sich ereignender Gegenwart in mitmenschlicher Begegnung.

Herausgeber:  
Johannes-Hospiz Münster gGmbH; St. Mauritz-Freiheit 44; 48145 Münster

Fotos: wenn nicht anders angegeben: Johannes-Hospiz  
Redaktion: Ludger Prinz (V.i.S.d.P.), Dr. Andreas Stähli, Sebastian Maaß  
Layout: Sebastian Maaß  
Druck: Druckerei Thiekötter  
Auflage: 1.200

Titelfoto: Beleuchteter Eingang des stationären Hospizes  
Vierteljährliche Erscheinungsweise. Nächste Ausgabe: März 2016

# Vorsorge und Nachlass

## Zwei Informationsabende rund um ein wichtiges Thema



Rechtsanwältin Katharina Kroll



Gäste der Veranstaltung in der Akademie

Die Arbeit zu unserer Broschüre „Vorsorge und Nachlass“ geht weiter. Im September veranstaltete das Johannes-Hospiz zwei kostenlose Informationsabende zum Thema. Am 17.09. konnten wir die Rechtsanwältin und Expertin für Erbrecht, Katharina Kroll für uns gewinnen, die in geselliger Runde mit etwa 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bei Hospiz-Wein und Käsehäppchen zum Thema „Gute Gründe ein Testament zu errichten“ in der Akademie referierte. Frau Kroll kommunizierte ohne Paragraphen, in einer für den Laien wunderbar verständlichen Sprache. Individuelle Fragen wurden von ihr prompt und umfassend beantwortet, so dass alle Gäste mit einer Fülle neuer Informationen und der Gewissheit, sich nun kompetenter der Errichtung des eigenen Testamentes widmen zu können, die Akademie verließen.

In größerem Rahmen im Tryp-Hotel fand die zweite Veranstaltung „An alles gedacht? Testament, Vorsorgevollmacht und Pflege“ in Kooperation mit der MLP Finanzdienstleistungen AG vor einem Auditorium von 72 Interessierten statt. Diesmal übernahm den rechtlichen Teil Burkhard Boesing, Fachanwalt für Erbrecht. Zum Thema Pflege stellte Stephan Gerke, Geschäftsstellenleiter MLP, Gestaltungsmöglichkeiten

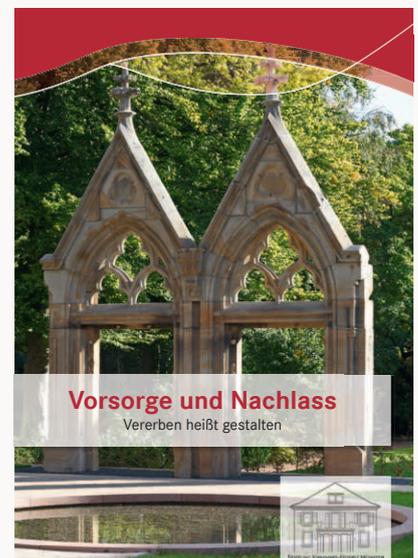
zur Vorsorge vor. Auch hier wurden Fragen während der Vorträge von den Referenten zur großen Zufriedenheit der Zuhörer beantwortet. Anschließend gab es zudem noch die Möglichkeit zum individuellen Austausch, sowohl mit Teilnehmenden, als auch mit den Referenten, bei Fingerfood und Getränken. Eingeladen waren an diesen Abenden Gäste der Stiftung Johannes-Hospiz, die sich bereits im Vorfeld für unsere Erbschaftsbroschüre interessierten. Ursula Tenkhoff, die Stiftungsbeauftragte gab zudem an beiden Abenden einen kurzen Einblick in die Arbeit aller vier Bereiche des Hospizes und der Stiftung. Sowohl in kleiner, als auch in großer Runde konnten Mythen aufgeklärt und mannigfaltige Anregungen gegeben werden, um vor unliebsamen Überraschungen zu bewahren. Es war ein gelungener Auftakt zu einer Reihe von Informationsabenden, die weiterhin zu unterschiedlichen Themen rund um das Thema Vorsorge und Nachlass stattfinden werden, in der Akademie wie auch mit dem MLP im Tryp-Hotel.

Dipl.-Psych. Ursula Tenkhoff

### HINWEIS

Unsere Broschüre „Vorsorge und Nachlass“ können sie kostenlos unter der nachfolgenden Anschrift anfordern oder als PDF-Dokument unter [www.stiftung-johannes-hospiz.de](http://www.stiftung-johannes-hospiz.de) herunterladen.

Ursula Tenkhoff  
Stiftungsbeauftragte der  
Stiftung Johannes-Hospiz  
Tel.: 0251 89998-30  
[u.tenkhoff@johannes-hospiz.de](mailto:u.tenkhoff@johannes-hospiz.de)



# Palliative Care in Neuseeland und in den USA

## Hospiz als globale Bewegung, Teil 4

Das Unterwegssein auf meiner Reise einmal um die Erde war immer auch ein Unterwegssein mit meinen Tagebüchern, verschwiegene Begleiter meiner Gedanken und Empfindungen. Manche Eintragung lese ich heute wie ein Wahrspruchwort der mir eigenen Lebensbewegung, die sich nicht zuletzt seit vielen Jahren der Hospizbegleitung verbunden weiß. So entzündete sich im Anblick jener aus den Nebeln erstehenden weiten Ästhetik der Golden Gate Bridge in San Francisco der Satz: „Wer steht, geht weder über Brücken noch durch Tore“; oder aber im Wahrnehmen der durch zwei große Beben gezeichneten Stadt Christchurch: „Reisen ist eine Seismografie der eigenen Existenz“. Aufbruch, Durchgang und Erschütterung - diese Kennungen sind doch auch in den Prozessen des Sterbens so gegenwärtig.

In der vorliegenden Ausgabe des Kairos findet das Hauptthema des Jahres 2015 „Hospiz als globale Bewegung“ seinen Abschluss. Mit diesem inhaltlichen Schwerpunkt sollte einerseits die länderübergreifende Aktualität von Palliative Care aufgezeigt werden, zum anderen zugleich etwas von den Erfahrungen meines Sabbaticals transparent gemacht werden. Dabei hatte ich zuletzt meine Besuche in Israel, Indien und Japan skizziert. Im Mittelpunkt dieses Heftes stehen jene von Hospizen in Auckland und in San Francisco.

### Visitationen in Auckland

Zwölf Jahre nach der Eröffnung von St. Christopher's Hospice in London wurde mit dem „Mary Potter Hospice“ Neuseelands erstes Hospiz in Wellington im Juni 1979 eingeweiht. Nur wenig später folgten ihm das „Te Omanga Hospice“ in Lower Hutt und das „St Joseph's Mercy Hospice“ in Auckland<sup>1</sup>, in



dessen Tradition das heutige „Mercy Hospice“ steht. Ihm wie auch dem „Totara Hospice“ galten meine Besuche. Letzteres liegt unweit des Botanischen Gartens im Süden von Auckland. Dabei verfügt der stationäre Bereich über 11 Betten. Die Zimmer sind freundlich und wohnlich eingerichtet, vergleichbar denen unseres Johannes-Hospizes. Daneben gibt es einen ambulanten Dienst und zweimal wöchentlich ein Angebot in der Tagespflege. Wie auch im „Mercy Hospice“ ist auch dem „Totara“ ein eigener Bildungsbereich angegliedert. Diese wünschenswerte Verbindung von Praxis und vernetztem Schulungsangebot unter dem Dach eines Hospizes hat sich in Deutschland bedauerlicherweise nicht etabliert. Die Implementierung der Akademie in die Organisation des Johannes-Hospizes im Jahre 2009 war in diesem Sinne ein seltener und zugleich wertvoller Schritt.

Auckland ist von Multikulturalität geprägt. So leben Menschen aus Europa, Asien und dem pazifischen Raum in der Stadt. Diese Tatsache spiegelt sich im Team wider: Kolleginnen und Kollegen der Ethnie der Maori, von den Philippinen, Menschen aus China u.a. arbeiten hier. Die zahlreichen Flyer im Ein-

gangsbereich verraten den kultursensiblen Ansatz des Hauses. Zu Themen wie Appetitlosigkeit oder Übelkeit stehen Informationen nicht nur in Englisch, sondern auch im Dialekt der Maori, in Devanagari und in chinesischen Schriftzeichen. Einladend und freundlich in diesem Geiste der Pluralität ist auch die Begrüßung im „Mercy Hospice“. Ich sehe in geschwungener Linie am Empfang das „Welcome“ in verschiedenen Sprachen: Ni Hao, Hi, Guten Tag, Dydd Da, Konnichiwa, Laora Na, Hola, ...

Jenny Thurston vom Mercy-Hospiz meint, das Hospizkonzept sei ein westliches, kein östliches. Die Werte des Westens lägen in der Hochstellung der Autonomie, im Sprechen über den Tod, in der Behandlungsbegrenzung. Aber beinhaltet „östlich“ dann, nicht über den Tod zu sprechen, das „Wir“ der Familie stets über die Autonomie zu stellen, die Kritik einer Behandlungsbegrenzung bis zum Lebensende halten zu wollen? Umgreift Palliative Care indes nicht alle diese Werte, ohne durch Dilemmata ihre Fundamente zu verlieren?

<sup>1</sup> Zur Hospizbewegung in Neuseeland allgemein, siehe: [www.hospice.org.nz](http://www.hospice.org.nz); zu Mary Potter Hospice: [www.marypotter.org.nz](http://www.marypotter.org.nz)

” Rasten unter pazifischem Himmel. Ich fühle eine fast nicht mehr gekannte Freiheit von Raum, in den ich mich bette. Zwei Papageien grasen auf einem Wiesenstück, Schwalben ziehen vorüber und ein tief flötender Unbekannter mit zugleich rauer Stimme macht auf sich aufmerksam. Am Fuße des One Tree Hill weiden Kühe unter Olivenbäumen. Gestern war Dreikönigstag. Es ist Erdbeerzeit!“ (Auckland, Neuseeland)

(Aus meinen Reisetagebüchern)

Ich darf einen kurzen Einblick in eine Krankenakte nehmen. So lese ich mir vertraute Eintragungen: Wie schwer es dem Patienten falle, die Diagnose „Brain-Cancer“ zu hören, dass er Katholik sei, aber nie praktizierend war ... Ich bin 18.000 km von Deutschland entfernt und doch verstehe ich etwas über alle Räume hinweg.

Als ich, beeindruckt von den Strukturen des Hauses und seinen Menschen das „Totara Hospice“ verlasse, komme ich nur wenige Meter von der Zufahrt entfernt an einem Hospice Shop vorbei. Verkauft wird ein breites Spektrum (gebrauchter) Gegenstände: vom Geschirr bis hin zu Kleidung, ja auch Pflanzen werden zum Erlös für das Hospiz verkauft. Die Aufgabe des Fundraising ist eine große. Das „Mercy Hospice“ benötigt beispielsweise pro Jahr etwa 2,4 Mill. € Spenden!

Dabei war es doch ein Gewinn für all jene, die nicht (kalendarisch) älter werden wollten, ein Geschenk der Zeit gewissermaßen ...



Eingang des Zen Hospice

rigkeit zu ihm keine Aufnahmebedingung. Jede und jeder ist willkommen, unabhängig von religiöser Zugehörigkeit, unabhängig von Herkunft und Status.

Im Wohnzimmer dieser schönen Villa sind auf einer kleinen Tafel fünf Grundsätze der Arbeit zu lesen: „Warte nicht / Finde einen Ruheort / Heiße alles willkommen / Übe das Nicht-Wissen / Bringe Dein ganzes Selbst ein“. Die Ausstattung in den Zimmern für die Erkrankten ist freundlich und einfach, die Gemeinschaftsräume stilvoll und einladend. Beim Verlassen des Hauses fiel mir eine Art Emblem auf, rückseitig an der Eingangssäule angebracht. Es stellt einen Buddha dar, der vor gereihten Totenschädeln meditiert. Nur dem wachen Blick wird sie sichtbar und damit bewusst.

Doch San Francisco liebt auch die Musik. Und so war ein Besuch in der „Davies Symphony Hall“ mittels eines „rush tickets“ ein wirkliches Glück. Fern blickte Europa, und doch war es nahe, spürbar die Seenlandschaft Finnlands und ihre Melancholie in Sibelius' Violinkonzert, fühlbar die dramatische Wucht Russlands in Tschaikowskys vierter Symphonie, erfahrbar in Mozarts Ouvertürenwelt und ihrer ersten Leichtigkeit.

Andreas Stähli

## Nach San Francisco zum Zen Hospice

Mein Flug von Auckland nach San Francisco war ein Direktflug. Irgendwo über der Meereswüste des Pazifiks querte die Maschine die „International Day Line“. Der Tag begann von neuem! Nach etwa 10.000 Kilometer zurückgelegter Entfernung und zwölf Stunden Reise wurde an einem Vormittag des Abflugtages San Francisco erreicht: verdoppeltes Leben, ein Zwillingstag! Doch niemand schien diese Tatsache zu begeistern oder gar zu bekümmern.

In den USA beginnt die Geschichte der Hospizbewegung mit einem Besuch Cicely Saunders, die zu einer Vortragsreihe eingeladen worden war. 1973 eröffnet dann in Branford, Connecticut, das erste Hospiz<sup>2</sup>. Mein Anlass in die Stadt der Golden Gate Bridge aufzubrechen, lag vor allem in der angestrebten Visitation des dortigen Zen-Hospizes.

Dieses „Guest-House“ besteht seit 1990, erwachsen aus dem Geist und der Initiative des San Francisco Zen Center. Mit sechs Zimmern ist es eine kleine, fast schon privat wirkende Einrichtung<sup>3</sup>. Ihr Name weist darauf hin, dass der Buddhismus das Leitbild bestimmt. Jedoch bildet die Zugehö-

<sup>2</sup> Giovanni, L.A.: End-of-Life Care in the United States: Current Reality and Future Promise -- A Policy Review. Nurs Econ. 2012; 30(3): 125-126.

<sup>3</sup> <https://www.zenhospice.org>

# Eine tolle Aktion für das Hospiz

## Sechstes Straßenfest in der Elisabeth-Ney-Straße

Zum sechsten Mal fand das Straßen- und Nachbarschaftsfest in der Elisabeth-Ney-Straße an einem strahlenden Samstag im August statt. Fast alle Bewohnerinnen und Bewohner waren erschienen und hatten Familie und Freunde dabei. Wie schon in den Jahren zuvor gab es zahlreiche mitgebrachte Salate, Kuchen, Kaffee, Getränke und Weine, die für das leibliche Wohl sorgten. Es gab Spiele für die Kin-

der und einen Flohmarkt von den Anwohnerkindern für Kinder. Und es wurde fleißig gesammelt, und dies für einen guten Zweck: Wie schon in den Jahren zuvor ging der Erlös in Höhe von Euro 500 an das Johannes-Hospiz. Ein kleiner Infostand des Hospizes mit Flyern und Materialien über die Arbeit der Einrichtung am Hohenzollernring wie auch unser Magazin „Kairos“ fand große Beachtung bei den Gästen des Festes.

Alle Beteiligten waren sich einig: Im nächsten Jahr findet das siebte Straßenfest statt und der Erlös geht auch dann wieder an das Johannes-Hospiz in der Nachbarschaft. Eine Idee, wie wir finden, zur Nachahmung empfohlen!

Sabine Lütke Schwienhorst;  
stellv. Vorsitzende des Fördervereins,  
Öffentlichkeitsarbeit



Achim Wasserfuhr mit den Initiatoren und Anwohnern des Straßenfestes Karl-Heinz Thelen und Georg Keller (v.l.)



Georg Keller mit Birgitt Schlottbohm bei der Spendenübergabe

# Ein hoher Ausdruck von Würdigung

## Besuch von Bischof Dr. Felix Genn im Johannes-Hospiz



Bild unten rechts: Bischof Dr. Felix Genn mit Geschäftsführer Ludger Prinz (l.), Stellvertretender Hospizleitung Astrid Hückelheim, Krankenschwester Waltraud Krüskemper (2.v.r.) und Stiftungsvorstand Ulrich Schulze. Bild: Bischöfliche Pressestelle

Schon lange sei es sein Wunsch gewesen, das Johannes-Hospiz einmal zu besuchen, betonte Bischof Dr. Felix Genn während seiner Visitation unseres Hauses am 9. Oktober. Dabei fügte sich sein Kommen in einen für die Hospizarbeit bedeutsamen zeitlichen Kontext. So stand mit den Gesetzesentscheidungen zum assistierten Suizid sowie zum Hospiz- und Palliativgesetz eine bedeutsame Thematik auf der politischen Tagesordnung des Deutschen Bundestages. Zudem wurde nur einen Tag später der Welthospiztag national wie international ausgetragen. Auf der Agenda stand ein Einblick in die Arbeit des Johannes-Hospizes in seinen verschiedenen Bereichen. So erfolgte ein Rundgang

durch das stationäre Hospiz, wurden Gespräche mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses geführt, wurden Erfahrungen aus der Begleitung geschildert. Bischof Genn artikulierte zugleich seine klare Position gegen den assistierten Suizid und sein Befürworten des Ausbaus palliativer und hospizlicher Strukturen, so wie es im Hospiz- und Palliativgesetz vorgesehen ist. Danach erfolgte ein Gang zum Haus in der Rudolfstraße, in dem seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Gast erwarteten, um von ihrer Arbeit zu berichten: von der Trauerbegleitung ebenso wie vom ambulanten Hospizdienst, von der Spendenverwaltung wie von der Bildungsarbeit, vom Einsatz des Ordens wie von der ehrenamtlichen Mitarbeit.

Deutlich wurde: Bischof Genn ist ein aufmerksamer Zuhörer mit präzisen Fragen, mit Offenheit für das Erlebte und mit hoher Wertschätzung für unser Tun. Am Ende dann war auch noch Zeit für einen Gang auf die Terrasse, um den Namensgeber unseres Magazins, die Figur des Kairos anzusehen. So hatte sogar auch der Mythos etwas Platz im Besuchsprogramm unseres Bischofs. Wir vom Johannes-Hospiz haben uns sehr über die Würdigung unserer Arbeit gefreut!

Andreas Stähli



JOHANNES-HOSPIZ MÜNSTER



Etikettier-Feld

Johannes-Hospiz Münster gGmbH  
St. Mauritiz-Freiheit 44  
48145 Münster  
Telefon: 0251 9337-626  
Telefax: 0251 9337-598

Johannes-Hospiz Münster  
Hohenzollernring 66  
48145 Münster  
Telefon: 0251 89998-0  
Telefax: 0251 89998-10

Ambulanter Hospizdienst  
Rudolfstraße 31  
48145 Münster  
Telefon: 0251 13679-50  
Telefax: 0251 13679-53

Akademie am Johannes-Hospiz  
Rudolfstraße 31  
48145 Münster  
Telefon: 0251 37409-278  
Telefax: 0251 37409-326

Info@johannes-hospiz.de  
www.johannes-hospiz.de

## SPENDENÜBERGABE

Sichtlich freuten sich die Vertreterinnen und Vertreter des Johannes-Hospizes über die Spende der Kauf-



mannschaft Warendorfer Straße in Münster über 400 €, überreicht durch den Vorstand Ute Reckfort (1.v.l.) und Dr. Anne Drepfer (2.v.r.).

## Vorankündigung: Benefizkonzert mit dem Opernchor des Theaters Münster

**Ort:** Mutterhauskirche der Mauritzer Franziskanerinnen, Sankt Mauritiz-Freiheit 44, 48145 Münster

**Termin:** 12.12.2015, 19.00 Uhr

**Kosten:** Der Eintritt ist für alle frei. Um eine Spende wird herzlich gebeten



## Hospiz aus aller Welt



### ZUM WELTHOSPIZTAG AM 10. OKTOBER 2015

Wie in jedem Jahr im Oktober, so fand auch in 2015 der sogenannte Welthospiztag statt. Mit ihm wird auf die Notwendigkeit der weltweiten Weiterentwicklung und Stärkung des Hospiz- und Palliativgedankens aufmerksam gemacht.

Das geschah durch eine Vielzahl von Initiativen, wie zum Beispiel durch Konzerte, Themenabende oder Informationsveranstaltungen. Das internationale Motto für 2015 lautete: „Hidden Lives/Hidden Patients“. Gemeint sind damit alle

jene Menschen, die es oftmals schwer haben durch erlittene Ausgrenzung oder aber, weil sie in wenig erschlossenen Gebieten wohnen, einen adäquaten Zugang zur Palliativversorgung zu erhalten. Das Leitmotiv des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes stand in diesem Jahr unter dem Motto: „Hospiz- und Palliativversorgung. Für alle. Überall.“ Mit ihm sollte der Forderung Nachdruck verliehen werden, jedem Menschen, unabhängig von der zugrunde liegenden Erkrankung, der persön-

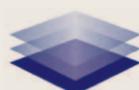
lichen Lebenssituation oder vom Versorgungs-ort, eine qualitativ hochwertige palliative und hospizliche Behandlung und Begleitung zur Verfügung zu stellen.

Wir können den Tod nicht abschaffen, würdeloses Sterben schon.

Welthospiztag 2015  
Hospiz- und Palliativversorgung.  
Für alle. Überall.

## Spendenkonto

Johannes-Hospiz Münster  
Bank: DKM Darlehnskasse Münster  
IBAN: DE30 4006 0265 0002 2226 00  
BIC: GENODEM1DKM



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

